

Konzeptionsentwurf

NATUR-
KINDERGARTEN



VOLKERTSHAUSEN

Inhalt:

- 1. Vorwort

- 2. Der Naturkindergarten stellt sich vor:
 - 2.1. Grußwort des Bürgermeisters
 - 2.2. Grußwort der Leitung
 - 2.3. Öffnungszeiten & Beiträge
 - 2.4. Lage & Räumliche Ausstattung des Naturkindergartens
 - 2.5. Hygieneplan

- 3. Sichtweisen in unserem pädagogischen Handeln
 - 3.1 Der Naturkindergarten- ein besonderer Ort
 - 3.2. Unser pädagogisches Leitbild
 - 3.3. Nachhaltigkeit

- 4. Elemente unserer pädagogischen Arbeit
 - 4.1. Eingewöhnung
 - 4.2. Tagesablauf
 - 4.3. Freispielzeit
 - 4.4 Rahmenbedingungen für unseren pädagogische Alltag
 - 4.5. Der Orientierungsplan
 - 4.6. Aufsichtspflicht & Wichtige „Waldregeln“
 - 4.7. Kooperationen
 - 4.8. Bildungs- & Erziehungspartnerschaft
 - 4.9. Buch- & Aktenführung

- 5. Kinderrechte & Beteiligung
 - 5.1. Partizipation
 - 5.2. Beschwerdemanagement Kinder
 - 5.3. Schutzauftrag

- 6. Qualitätsmanagement/ Qualitätsentwicklung/ Qualitätssicherung

1. Vorwort

Liebe Eltern, Liebe Familien, Liebe Interessierte,

mit unserer Konzeption möchten wir Ihnen unsere Grundhaltung und unser besonderes pädagogisches Profil transparent machen.

Die Basis für uns ist es, die Kinder als eigenständige, individuelle Persönlichkeiten an- und wahrzunehmen und mit Ihnen gemeinsam eine Entwicklungsatmosphäre zu erleben, die von Akzeptanz, Achtsamkeit, Sicherheit, Optimismus und Zutrauen geprägt ist.

Dafür braucht es Entwicklungsbegleiter die sich gemeinsam als Team reflektieren mit der Fragestellung „Bildet das Kind tatsächlich noch den Ausgangspunkt unserer Pädagogik“?

Aus diesem Grund kann und darf eine Konzeption nicht als ein „in Stein gemeißeltes Konstrukt“ gesehen werden, sondern als Chance für eine stetige Weiterentwicklung aller Beteiligten.

Das bedeutet für uns ein professionelles Handeln mit konkreten Zielsetzungen, regelmäßigem Reflektieren, Einbringen von neuen Ideen und deren Umsetzung in unserem pädagogischen Alltag im Naturkindergarten!

„Unsere Kinder sind unsere wichtigsten Gäste, die zu uns kommen, sorgsame Zuwendung erfahren, und eine Zeitlang verweilen, um dann aufzubrechen, um ihre eigenen Wege zu gehen“

2 Der Naturkindergarten stellt sich vor

Träger des Naturkindergartens ist die Gemeinde Volkertshausen.

Die Anschrift unseres Trägers lautet:

Gemeinde Volkertshausen
Hauptstraße 27
78269 Volkertshausen
07774- 9310-0
www.volkertshausen.de

2.1. Grußwort des Bürgermeisters

Liebe Eltern,

ich freue mich, dass Sie sich für die Konzeption des Naturkindergartens interessieren. In der Vergangenheit ist gegenüber der Gemeinde als Trägerin der Kindertageseinrichtungen im Ort immer wieder der Wunsch nach einem zusätzlichen und alternativen Betreuungsangebot wie einem Naturkindergarten vorgetragen worden. Im Jahr 2024 konnte dieser Wunsch realisiert werden. Seither können 20 Kinder ihre Kindergartenzeit in einem naturnahen Umfeld verbringen.



Die Natur hält einen einzigartigen und vielseitigen Spiel- und Entwicklungsraum bereit, der umfangreiche Möglichkeiten bietet. In ihm lernen die Kinder nicht nur Ökologie, Nachhaltigkeit und einen bewussten Umgang mit unserem Planeten – sie erleben, spüren und erfahren ihn auch.

Danken möchte ich den Mitarbeiterinnen des Naturkindergartens, die die konzeptionelle Vorarbeit geleistet haben und die Kinder nun jeden Tag in der Natur betreuen und fördern. Sie unterstützen und ergänzen die Erziehungsarbeit der Eltern zu Hause. Hand in Hand werden die Kinder so auf die nächsten Lebensabschnitte vorbereitet.

Mögen die Kinder im Volkertshäuser Naturkindergarten schöne Jahre erleben, die von Freude, Spiel, Abenteuer und Freundschaft geprägt sind. Sie sind dabei gut aufgehoben und erfahren professionelle pädagogische Begleitung.

Ich wünsche allen Beteiligten eine wertvolle Zeit!

Mit freundlichen Grüßen

Marcus Röwer
Bürgermeister

2.2. Grußwort der Leitung

Liebe Familien unseres Naturkindergartens, liebe Interessierte,

schön, dass Sie unsere Konzeption in Ihren Händen halten!

Wir freuen uns sehr, uns dadurch ganzheitlich, professionell, zeitgemäß und transparent vorstellen zu dürfen und Ihnen einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit geben zu können!

Um die oben genannten Aspekte stets einhalten zu können, bedarf es auch bei unserer Konzeption immer wieder zeitgemäße Überarbeitungen, neue Ideen und dadurch eine professionelle Weiterentwicklung. Dies ist mir als Leitung sehr wichtig!

Ich freue mich sehr, Ihnen gemeinsam mit meinem Team eine weitere, ganz besondere Bildungseinrichtung für Kinder zwischen drei Jahren und dem Schuleintritt hier in Volkertshausen anbieten und vorstellen zu können!

In dieser Konzeption finden Sie alle wichtigen Aspekte für unsere pädagogische Arbeit in und mit der Natur- gemeinsam mit den uns anvertrauten Kindern!

Als Leiterin dieses Kindergartens bin ich zutiefst dankbar für die Gelegenheit, gemeinsam mit Ihren Kindern, meinem Team aus pädagogischen Fachkräften und Ihnen als Eltern, diese besondere Reise anzutreten.

Unser Naturkindergarten bietet nicht nur ein Lernumfeld, das die Neugier und Kreativität der Kinder fördert, sondern auch eine Verbindung zur Natur, die uns alle bereichert und inspiriert.

Hier können die Kinder die vier Jahreszeiten ganzheitlich erleben, den Wind auf ihrer Haut spüren, die Erde unter ihren Füßen fühlen und die Vielfalt der Pflanzen und Tiere entdecken.

Mir liegt es sehr am Herzen, eine Atmosphäre der Achtsamkeit, des Respekts und der Gemeinschaft zu schaffen, in der jedes Kind sich sicher und unterstützt fühlt, um seine individuellen Fähigkeiten und Talente zu entfalten.

Ich bin davon überzeugt, dass die Zeit, die Ihre Kinder in unserem Naturkindergarten verbringen, nicht nur ihre Entwicklung fördern wird, sondern auch lebenslange Erinnerungen schaffen wird.

Ich freue mich darauf, gemeinsam mit Ihnen und meinem engagierten Team eine unvergessliche Reise voller Abenteuer, Entdeckungen und Wachstum zu erleben!

HERZLICH WILLKOMMEN IM NATURKINDERGARTEN!

Viele herzliche Grüße

Sabrina Schwering

(Leitung des Naturkindergarten Vhausen, staatlich anerkannte Erzieherin & Naturpädagogin)

2.3. Öffnungszeiten & Beiträge

Der Naturkindergarten Volkertshausen hat aktuell folgende Öffnungszeiten:

Montag – Freitag 7.30- 13.30 Uhr (verlängerte Öffnungszeiten)

Zwischen 7.30 – 8.30 Uhr findet die Bring-& Ankommezeit statt.

Ab 8.30 Uhr sind wir in der Regel unterwegs und/ oder erleben spannende Angebote.

Zwischen 12.30- 13.30 Uhr findet die Abholzeit an unserem Bauwagen statt.

Die aktuellen Beiträge können der Homepage der Gemeinde Volkertshausen entnommen werden- www.volkertshausen.de

2.4. Lage & Räumlichkeiten des Naturkindergarten

Die Gemeinde Volkertshausen liegt mitten im schönen Hegau, umgeben von den Hegaubergen, zwischen den Städten Singen und Engen.

Die Gemeinde zählt aktuell ca. 3.300 Einwohner und verfügt über folgende pädagogische Einrichtungen:

- Carl ten Brink Kindergarten (Fünfgruppiger Regelkindergarten mit verlängerten Öffnungszeiten für Kinder von 3 Jahren bis Schuleintritt)
- Kinderkrippe (Dreigruppige Einrichtung für Kinder zwischen 1-3 Jahren)
- Grundschule

Der Naturkindergarten Volkertshausen liegt auf einer Anhöhe in der Nähe des Industriegebietes zwischen den Gemeinden Volkertshausen und Aach.

Die Einrichtung ist über einen festen Fußweg zu erreichen und zusätzlich sind mehrere Stellplätze für PKWs und Fahrräder in unmittelbarer Nähe zu finden.

Der Naturkindergarten befindet sich auf einer großen Wiese, nahe an einem Waldesrand gelegen, mit einem sehr schönen Panoramablick auf die Gemeinde Volkertshausen, die Stadt Aach und umliegende Wälder; bei guter Sicht auch auf die Alpen.

Auf dieser großen Wiese steht unser Bauwagen mit insgesamt ca. 70qm (inklusive überdachter Terrasse)!

Dieser dient sowohl als Bildungsraum, als auch als Schutzraum bei schlechter Witterung.

Unser Bauwagen verfügt über ausreichend Platz, um pädagogische Angebote durchzuführen, zudem findet jedes Kind hier Platz für Ersatzkleidung, Portfolio-Ordner usw.

Das Gelände rund um den Bauwagen bietet uns hautnah vielfältige Erlebnismöglichkeiten und einen direkten Zugang zum Wald.

2.5. Hygieneplan

Für Wald- oder Naturkindergärten gelten dieselben Hygieneanforderungen wie sie an einen Regelkindergarten gestellt werden. Der Infektionsschutz ist sicherzustellen. Wald- und Naturkindergärten unterliegen als Gemeinschaftseinrichtung dem Infektionsschutzgesetz (§§ 33,34 und 36) sowie der infektionshygienischen Überwachung durch das Gesundheitsamt incl. Meldepflicht und Wiedenzulassungsregelungen.

2.5.1.Toiletten- und Händehygiene

Die überdachte und umbaute Komposttoilette befindet sich in unmittelbarer Nähe unseres Bauwagens.

Bei Wanderungen durch den Wald benutzen wir bei Bedarf die Natur- und Waldtoilette - dafür werden abseits der Spielbereiche gelegene Plätze ausgewählt. Nach dem „großen Geschäft“ werden die Fäkalien und das verwendete Toilettenpapier mit einem Spaten vergraben.

Nach jedem Toilettengang und vor jedem Essen reinigen wir die Hände mit Wasser und pH- neutraler, biologisch abbaubarer Seife. Das Wasser in Trinkqualität wird täglich frisch abgefüllt und in einem Kanister von den zuständigen Familien mitgebracht. Hierzu wechseln sich alle Familien in regelmäßigen Abständen ab.

Der Wasserkanister wird täglich geleert, heiß ausgespült und über Nacht trocken gelagert

2.5.2. Lebensmittelhygiene

In den Sommermonaten achten wir darauf, dass die Kinder keine leicht verderblichen Nahrungsmittel in ihren Vesperdosen mitbringen (Rücksprache mit den Eltern).

3.Sichtweisen in unserem pädagogischen Handeln

3.1 Der Naturkindergarten – ein besonderer Ort

Das Besondere in der Naturpädagogik ist für uns als Team, in jedem Kind die Liebe und die Begeisterung für die Natur und seine Mitwelt zu wecken, damit das Kind eine Wertschätzung und Werterhaltung entwickeln kann.

Gleichzeitig kann verhindert werden, dass die Kinder sich durch das Fehlen von Erfahrungen in und mit der Natur von der Natur abkoppeln.

Ein Mensch der hautnah, und zwar von klein auf, einen direkten Bezug zur Natur aufbauen kann, spürt früh warum es sich lohnt die Natur zu schützen. Gleichzeitig kann durch die positiven Erfahrungen eine Art Urvertrauen gegenüber der Natur aufgebaut werden.

Hierbei möchten wir den Kindern die Möglichkeit zur freien Auseinandersetzung mit der Natur anbieten, ohne ihnen Lerninhalte aufzudrücken. Ganz automatisch können das vorausschauende Denken und das Demokratieverständnis gefördert werden. Durch die vielfältigen positiven Naturkontakte wird der stetige Ausbau einer „Naturliebe“ möglich.

Die Natur bietet Kindern Raum für Abenteuer und Fantasie aber auch spannende Erlebnisse beim Entdecken und Beobachten. Naturpädagogik bedeutet einen ganzheitlichen Zugang zur Natur, das Erfassen mit allen Sinnen, die Natur erleben, während sich das Kind dabei auch selbst erleben kann.

Gleichzeitig ist die positive Wirkung der Natur und des Waldes auf die physische und psychische Entwicklung von Kindern unumstritten und darüber hinaus ist auch die Ausbildung eines gesunden Umweltbewusstseins von großer Bedeutung für die Zukunft unserer Kinder. Die heute wieder wachsende Bedeutung der Natur- und Waldpädagogik ist nicht zuletzt eine Reaktion auf eine sich verändernde Kindheit.

Im Naturkindergarten kann sich die pädagogische Arbeit am Kind ganz besonders an den individuellen Erlebnissen und Erfahrungen der Kinder ausrichten. Der Blick zurück und die Auseinandersetzung mit emotionalen Eindrücken ermöglichen eine stabile Entwicklung zu Selbstständigkeit.

Von Geburt an strebt das Kind nach Freiheit und Unabhängigkeit. In diesem Prozess kann der Erwachsene das Kind darin unterstützen etwas selbst herauszufinden. Die Natur bietet eine Umgebung die von selbst auf die Bedürfnisse und den Lernhunger des Kindes ausgerichtet ist.

3.2. Unser pädagogisches Leitbild

Wir möchten Kindern jeden Tag den Lebensraum Wald mit all seinen vielfältigen und spannenden Möglichkeiten zur Verfügung stellen.

Durch das tägliche Draußen sein lernen Kinder die unterschiedlichen Jahreszeiten kennen und es ist die Basis geschaffen, um im Einklang mit der Natur zu leben. Hierbei ist es uns wichtig, jedem Kind in unterschiedlichen Situationen persönliche Handlungsräume zu eröffnen. Dies wird möglich, indem wir täglich neu echtes Interesse am Tun der Kinder zeigen, um zu erfahren welcher Sinn sich dahinter verbirgt.

Aber aktiv mit Kindern zu sein bedeutet für uns nicht, die „Anleitenden“ zu sein, die den Weg vorgeben, belehren, beherrschen oder bestimmen. Viel mehr möchten wir Entwicklungsbegleiter sein, die genau beobachten und differenziert wahrnehmen. Wir möchten Begleiter sein, die Kindern zuhören und versuchen ihre Bemühungen und Wege zu erkennen. Wir möchten sie handeln lassen, dass sie uns zeigen können, was sie bewegt und interessiert und was sie dafür an Wissen, Fragen und Fähigkeiten einbringen. So haben Kinder die Gelegenheit den Erwachsenen ihre Sicht der Welt mitzuteilen.

Um sich der inneren Welt der Kinder nähern zu können möchten wir die Anliegen und Fragen der Kinder ernst nehmen und wertschätzen. Auf die Kräfte der Kinder zu vertrauen bedeutet ihnen etwas „Zutrauen“. Den Blick auf das zu richten was das Kind schon kann, statt auf das was es noch nicht kann.

Begleiter sein, die gut damit leben können, dass es verschiedene Wertvorstellungen gibt und dass Kinder das Recht auf ihre eigenen Vorstellungen besitzen. Mit Kindern auf Augenhöhe sein heißt für uns, ihre Bedürfnisse, Interessen und Entwicklungsrhythmen wahrzunehmen und uns im Vorseilen und Besserwissen zurückzunehmen. Denn jedes Kind hat seinen individuellen inneren Bauplan und braucht seine eigene Zeit, um den nächsten Entwicklungsschritt zu vollziehen.

Wir möchten eine Lernkultur bieten, die weitestgehend die vorgefertigten Spielmaterialien durch wertgebende und naturnahe Materialien ersetzt.

Unter dem Motto: „Gebt den Kindern die Natur und sie benutzen ihre Fantasie und Kreativität“!

Unser Naturkindergarten ist ein besonderer Ort...

- der Wertschätzung
- des Vertrauens
- der gegenseitigen Akzeptanz
- der angstfreien Entwicklung
- der Lebendigkeit und Entspannung
- des Erlebens und lebensnaher Wirklichkeiten

Was heißt es für uns einen Lernprozess zu unterstützen?

- Begleiten, anstatt leiten
- Beobachten, anstatt zu belehren
- Fragen entwickeln helfen, anstatt Antworten geben
- Mut machen, anstatt zu verängstigen
- Sich interessieren, anstatt ständig zu erklären
- Sich einlassen, anstatt sich abgrenzen

- Situationen beschreiben, anstatt Situationen bewerten
- Ideen aufgreifen, anstatt seine eigenen Ideen aufzudrücken
- Tolerieren, anstatt ausgrenzen
- Impulse setzen, anstatt laufen lassen
- Wertschätzung geben können, anstatt zu tadeln
- Neugierig bleiben, anstatt genug zu haben
- Zeit lassen, anstatt zu drängeln
- Selbst entdecken lassen, anstatt alles zu zeigen.

Wir möchten Kindern täglich neu unterstützen, sich individuell nach ihren Möglichkeiten zu entfalten und zu verwirklichen. Hierfür können wir durch das Lernen in Projekten, orientiert am Situationsansatz, die unterschiedlichen Ausdrucksweisen fördern und diesen Raum geben. Das bewusste Leben mit den Kindern bietet viele Erfahrungsräume und macht den großen Wissens- und Forschungsdrang jedes Kindes für uns sichtbar. Denn Bildungsprozesse müssen am Erlebnishintergrund der Kinder anknüpfen und brauchen Nähe zu der Lebenswirklichkeit der Kinder. Wesentlich ist immer die Wertschätzung durch die Pädagogen/ Pädagoginnen!

*„Vergleiche nie ein Kind mit einem anderen,
sondern immer nur mit sich selbst“
(Johann Heinrich Pestalozzi)*

3.3 Nachhaltigkeit

Unser Ziel sollte es immer sein, die Welt langfristig im Gleichgewicht zu halten, so dass auch die nächsten Generationen die Schönheit der Natur erleben und bestaunen können. Deshalb möchten wir den Kindern durch täglich neue Erlebnisse in und mit der Natur die Möglichkeit bieten sich als ein Teil dieser wahrzunehmen aber auch gleichzeitig zu wissen, dass wir nur Gäste im Wald sind. Denn Nachhaltigkeit bedeutet auch, dass wir die Natur schützen, damit genügend Ressourcen für alle Menschen vorhanden bleiben.

Das tägliche „Sein“ mit den Kindern in der Natur bedeutet für uns zum einen den Kindern Naturerleben zu ermöglichen aber auch gleichzeitig die Basis zu schaffen, dass sie lernen mit den Schätzen der Natur wohlwollend umzugehen. Bei jedem Wetter draußen sein, lässt Kinder den Rhythmus der Natur, das Werden und Vergehen, das Verhalten der Tiere und die Jahreszeiten mit allen Facetten hautnah

erleben. Denn diese intensiven selbst gemachten Erfahrungen; das ist es was wir lebenslang in unseren Herzen tragen.

Die natürliche Neugier für ökologische Zusammenhänge wecken beim Kind schnell das Interesse für Themen der Umweltpädagogik.

Die Umgebung bietet uns hierfür vielfältige Anlässe:

- Wertschätzender und schützender Umgang mit Pflanzen und Tieren
- Achtsamer Umgang mit Wasser und Seife beim Händewaschen
- Wir sind Gäste im Wald – wir achten auf eine angemessene Lautstärke und schützen die Wildtiere
- Wir sind „Naturschützer“ und kümmern uns um den Müll der achtlos weggeworfen wird.

*„Viele kleine Leute in vielen kleinen Orten,
die viele kleine Dinge tun,
können das Gesicht der Welt verändern.“
-Afrikanisches Sprichwort*

4. Elemente unserer pädagogischen Arbeit

4.1 Eingewöhnung

4.1.1 Eingewöhnung im neu eröffneten Naturkindergarten

Durch die Neueröffnung des Naturkindergartens stellt gerade die Eingewöhnung für uns alle eine besondere Herausforderung dar. Hierfür ist es uns wichtig schon im Vorfeld für alle Beteiligten viel Transparenz und Offenheit zu schaffen, die Eltern „mit ins Boot zu holen“ und sie zu begeistern.

Dies wird möglich, durch einen Informationsabend vor der Eröffnung, durch die Sicherheit, dass Ihnen zuverlässige AnsprechpartnerInnen zur Verfügung stehen, sowie durch Erst-Gespräche zum gegenseitigen Kennenlernen.

Unter Berücksichtigung der Anzahl der angemeldeten Kinder werden wir zum Start unser Eingewöhnungskonzept entsprechend anpassen. Eine zeitliche Staffelung

bietet uns den Rahmen für eine wohlwollende und an den Bedürfnissen jedes einzelnen Kindes orientierte sanfte Eingewöhnung.

Denn jedes Kind ist im Eingewöhnungsprozess auf vertrauensvolle Bindungen angewiesen. Gleichzeitig ist es auch wichtig eine vertrauensvolle Atmosphäre zwischen Team und Eltern zu schaffen; das wird möglich durch ein hohes Maß an Tür- und Angelgesprächen und einer wertschätzenden Grundhaltung.

4.1.2 Eingewöhnung im Naturkindergarten bei bereits laufendem Betrieb

Vor dem Start im Naturkindergarten haben Kinder und Eltern die Möglichkeit an einem „Schnuppertag“ die Einrichtung kennenzulernen und erste Kontakte zu den Entwicklungsbegleitern und Kindern zu knüpfen. Bei diesem Kennenlernen steht das Kind mit seinen Bedürfnissen im Vordergrund und es findet ein Austausch z.B. über die Individualität des Kindes, Vorlieben, was es nicht gerne mag und andere wichtige Informationen statt.

Den Kindern, die neu in den Naturkindergarten aufgenommen werden, ermöglichen wir unter Begleitung ihrer Eltern oder eines Elternteils, angelehnt an das „Berliner Modell“, eine individuelle und für das jeweilige Kind passende sanfte Eingewöhnungszeit. Wohlfühlen ist für uns ein wichtiges Kriterium.

Wir sind feinfühlig Bindungspartner und holen das Kind da ab wo es steht. So ist der Grundstein für eine Bindungsbeziehung zwischen Kind und Entwicklungsbegleiter gelegt. Dann können wir das Interesse des Kindes für das „Neue“ wecken. Durch die Freude am gemeinsamen Tun kann es Vertrauen entwickeln und sich nach und nach von den Eltern lösen.

Grundphase

Das Kind kommt mit seiner vertrauten Bezugsperson für 2 bis 3 Stunden (oder je nach Kind auch weniger) pro Tag in die Einrichtung. Hierbei hat es die Möglichkeit sich an das Neue zu gewöhnen. Die Erzieherin nimmt im Spiel erste Kontakte zum Kind auf. Die Bezugsperson ist immer in der Nähe des Kindes und stellt den sicheren Hafen dar.

Durch das Gefühl der Sicherheit kann sich Vertrauen aufbauen.

Trennungs- und Stabilisierungsphase

In dieser Phase ist es wichtig, dass die Interaktion überwiegend zwischen der Erzieherin/ dem Erzieher und dem Kind stattfindet. Kann sich das Kind gut einlassen ist der erste Trennungsversuch möglich, bei dem die Begleitperson den „Raum“ verlässt, sich in der Nähe aber ohne Sichtkontakt aufhält. Lässt sich das Kind von der Erzieherin gut ablenken und trösten kann man die Trennungszeiten ausdehnen.

Das Kind mit seinen individuellen Reaktionen steht immer im Mittelpunkt!

Schlussphase

Diese Phase beginnt, wenn das Kind immer mehr im Gruppenalltag integriert ist und Interesse am gemeinsamen Tun zeigen kann. Auch wenn beim Verabschieden noch ein kurzer Trennungsschmerz spürbar ist, lässt sich das Kind schnell beruhigen und trösten.

Einige Wochen nach der Eingewöhnungszeit in unserem Naturkindergarten, erhalten die Familien einen kurzen Fragebogen über die Eingewöhnung. Dieser ist für unsere pädagogische Arbeit sehr wichtig, da wir stetig gewillt sind, uns zu verbessern und uns das Feedback der Eltern sehr wichtig ist!

4.2 Tagesablauf

4.2.1 So kann ein Tag im Naturkindergarten aussehen

- Ab 7:30 Uhr Beginn der Bringzeit an unserem Bauwagen; wir empfangen und begrüßen die Kinder.

Beginn der freien Spielzeit - je nach den Bedürfnissen der Kinder wird diese Zeit mit Vorlesen, Spielen, Forschen, Entdecken, Malen, Matschen usw. in und um die Bauwagen herum verbracht.

- Bis 8.30 Uhr sollten alle Kinder am Waldplatz angekommen sein.

- In der Zeit von 8.30- 9.00 Uhr: Einstieg z.B. mit einem Lied o.ä.; wir beginnen den Tag im Wald gemeinsam; Abzählspiele, Zählrunde (wieviel Kinder sind da? Wer fehlt heute?)- es wird durch ein Zufallsprinzip ein „Tageskind“ gewählt, welches Lied, Spiel usw. mitentscheiden darf, wir besprechen gemeinsam mit den Kindern unseren Tagesablauf und das Tageskind darf entscheiden, an welchen Waldplatz wir gehen. Der Weg ist immer das Ziel!

Zwischen 8.45- 9.00 Uhr (je nach Dauer des Einstiegs): Wir machen uns auf den Weg zu einem unserer „Waldplätze“ oder richten uns am/ im Bauwagen ein.

Anschließend folgt die gemeinsame Frühstückszeit (Frühstück in der Unterkunft, vor der Unterkunft, an den Lieblingsplätzen oder unterwegs im Wald, je nach Themen, Wünschen, Interessen und Wetterlage)

- Während des Tages erinnern wir die Kinder immer wieder an Trinkpausen!
- An allen Tagen ist immer Raum und Zeit für viel freie Zeit – die Freispielzeit!
- Es finden immer wieder geplant und spontan Erzählrunden, Kinderkonferenzen und ähnliches statt.
 - Gespräche zu aktuellen Themen und Jahreszeiten sind jederzeit möglich.
 - Tagesablauf und Gruppengeschehen werden den Themen und den Bedürfnissen der Kinder angepasst und in den Tagesablauf integriert
 - Wir gehen auf Entdeckungsreise durch die Natur
 - Wir suchen und finden, wir forschen, schnitzen, klettern und bauen Hütten
 - Wir entdecken neue Waldplätze an denen wir gerne spielen möchten
 - Wir machen interessante Entdeckungen in der Tier- und Pflanzenwelt
 - Wir entdecken, forschen und gestalten rund um unseren „Platz“
 - Wir arbeiten an Projekten die aus den Interessen und Themen der Kinder entstehen
 - Wir planen gezielte Angebote für alle Kinder, aber auch für einzelne Altersstufen und führen diese durch.
 - Ab 12.00 Uhr sind wir wieder zurück an unserem Bauwagen und es findet ein kurzer „Abschlusstreff“ statt (Wie war der Tag für die Kinder? Was war gut? Was hat euch heute nicht gefallen? Was hat Euch geärgert?, eventuell ein Ausblick auf bevorstehende Aktionen usw.)

Von 12.00- 13.30 Uhr: Abholzeit an unserem Bauwagen

Im Wald ist jeden Tag „Mitbringtag“

Die Kinder sind für ihre mitgebrachten Dinge selbst verantwortlich!

4.3 Freispielzeit

Das Kind gewinnt im Spiel einen Raum, in dem es mit Ideen, Handlungen und Materialien experimentiert und seine Fähigkeiten weiterentwickelt. Es erfährt sich im Spiel aktiv gestaltend und selbsttätig.

„Was das Kind im Spiel lernt und verbindet, vernetzt sich in ihm zu einem Bild von der Welt und sich selbst.“

Die Vielfalt des Spieles in der Natur liegt in seiner Ganzheit, das bedeutet im „ganzen Sein“ des Kindes. Die Natur bietet den Kindern hierfür unbegrenzte, ja sogar ungeahnte Spielmöglichkeiten.

Täglich neu spielerisch auszuprobieren, wie etwas gehen könnte, d.h. selbst Regie führen über ihr Denken und Handeln. Die Kinder bauen sich ihre fantasievollen

Spielwelten aus Stöcken, Kastanien, Moos, Eichen etc. selbst auf. Sie können sich täglich neu und kreativ auf ihre Umgebung einlassen, da es nur wenig vorgefertigte Spielmaterialien gibt. So wird z.B. der umgestürzte Baum zum Schiff oder Kaufladen, die Baumwurzel eine Kochstelle oder die selbstgebaute Hütte zum Haus.

Das was die Kinder gerade beschäftigt oder woran sie Freude haben, wird ohne vorgefertigte Materialien verarbeitet. Der Wald als Spielplatz ist so immer aktuell. Er lenkt die Kinder nicht vom eigenen inneren Erleben ab, sondern fördert die Auseinandersetzung damit. Hierbei findet automatisch unter den Kindern ein gemeinsamer Lernprozess statt. Sie bestimmen die Art, die Dauer und den Platz des Spieles selbst und haben dabei viel Raum, um unterschiedliche Sozialkompetenzen zu erwerben.

Um ihrer Gefühlswelt Ausdruck zu verleihen können die Kinder ihren Körper, ihre Sprache und die Vielfalt der Materialien, die uns die Natur schenkt, einsetzen. So wird auch die emotionale Entwicklung angeregt. Das Kind bekommt die Möglichkeit Dinge selbst zu tun, ihr eigener Akteur zu sein, sich immer wieder neu auszuprobieren. Auf diese Weise erleben sie sich als kompetent und stark.

Die kognitive Entwicklung wird durch vielfältige Verknüpfungen in der Spielwelt angeregt. Da das Ausprobieren, Verändern und Umgestalten die Kinder von innen, und zwar aus ihrem eigenen Antrieb motiviert.

Die Kinder sollen ihre eigenen Erfahrungen machen dürfen, ihre eigenen Lösungsideen leben können und Konsequenzen aushalten lernen.

Wichtig ist, dass die Lernbegleiter die Lernmotivation der Kinder erkennen, aufgreifen und unterstützen. So können Themen spürbar werden aus denen sich für Kinder gemeinsame Projekte entwickeln

4.4 Rahmenbedingungen für unseren pädagogischen Alltag

4.4.1 Räume und Materialien

Damit die Kinder und ihre Familien sich bei uns wohlfühlen können und unser pädagogischer Ansatz umgesetzt werden kann, achten wir auch auf die Gestaltung unseres Bauwagens und des „Außengeländes“.

Der Bauwagen, das Außengelände und der direkte Zugang zum Wald machen unseren Naturkindergarten zu einem besonderen Erfahrungs- und Entdeckungsort für Kinder.

Die Materialien und Werkzeuge sind so ausgewählt, dass sie die Kinder zum Forschen und Experimentieren, zur Entwicklung der Wahrnehmung und Sinneseindrücke, zum Bewegen und Verändern, zum Gestalten und Entdecken, sowie zum miteinander kommunizieren anregen.

Wir finden in der Natur Entspannung und Ruhe, vielfältige Bewegungsanlässe, eine Lernwerkstatt mit ungeahnten Möglichkeiten. Unterschiedliche Erfahrungsräume die ein wichtiger Aspekt für die ganzheitliche, körperliche und seelische Entwicklung der Kinder darstellen.

4.4.2 Pädagogische Angebote im Naturraum

Durch aufmerksames Beobachten der Kinder während der freien Spielzeit und im Alltagsgeschehen erfahren die Fachkräfte mit welchen Themen Kinder sich gerade beschäftigen.

Anhand dieser Ergebnisse planen die Erziehungsbegleiter für oder mit den Kindern die Angebote. Auch unterstützen sie hierbei immer das Bedürfnis der Kinder ihre eigenen Ideen und Vorstellungen umzusetzen.

Vor allem ältere Kinder entwickeln häufig Ideen für eigene Angebote. Während dieser Umsetzung üben sich die Kinder z.B. im eigenen Organisieren und Strukturieren, in sozialer Interaktion und Selbstpräsentation. Die dabei gemachten positiven Erfahrungen stärken das Selbstwertgefühl. Wenn Kinder für bestimmte Themen Begeisterung und fortlaufendes Interesse zeigen, können sich daraus auch längerfristige Projekte entwickeln. Diese können dann sowohl in Klein- als auch in der Großgruppe umgesetzt werden.

Bei der Auswahl und Planung der Angebote wird darauf geachtet, dass durch die Vielfalt das Erleben mit allen Sinnen möglich wird. Das eigene Ausprobieren und Herausfinden ist ein Prozess für diesen wir Kinder viel Zeit zur Verfügung stellen möchten. Auf diesem Weg können die Kinder spüren, dass es mehrere Lösungswege geben kann.

Wenn Kinder Angebote für andere Kinder entwickeln, hat das eine ganz besondere Wirkung auf der Kinderebene. Hier kann Wissen unter Kindern vermittelt und Fertigkeiten weitergegeben werden.

Wir legen auch großen Wert darauf die „Experten“ in unsere Lernangebote mit einzubeziehen. Auf diese Weise können die Kinder das reale Leben hautnah kennenlernen. Immer ausgehend von den Interessen und der Neugierde der Kinder finden verschiedene Exkursionen wie z.B. Besuch der Grundschule, Besuch von umliegenden Bauernhöfen/ aktuellen „Baustellen“, Walderkundung mit dem Förster und vieles mehr statt. Auch werden unterschiedliche Veranstaltungen in der Gemeinde zum Anlass genommen, um am öffentlichen Leben teilzunehmen und den Kindern vielfältige Erfahrungen zu ermöglichen z.B. Auftritt an der „Kinderfasnet“ usw.

Auch die jahreszeitlichen Themen oder Feste finden ihren Platz in unserer pädagogischen Arbeit und werden gemeinsam mit den Kindern geplant. Hierbei werden den Wünschen und Ideen Kinder Raum und Zeit für die Umsetzung zur Verfügung gestellt.

4.5. Der Orientierungsplan

Grundlage unseres pädagogischen Handelns ist der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten und Kindertageseinrichtungen.

Der Orientierungsplan gliedert sich in zwei Teile. Im ersten Teil werden Begriffe wie „Erziehung“ und „Bildung“ thematisiert. Der Orientierungsplan stärkt die Kinderperspektive indem er von den Motivationen des Kindes ausgeht. Auf der Basis des Individualisierens und Differenzierens fordern und fördern die Erzieher und Erzieherinnen die Kinder gleichermaßen und leiten bei Entwicklungsverzögerungen unterstützende Maßnahmen ein. Eine weitere Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist die Kooperation mit den Eltern im Sinne einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.

Im Teil B des Orientierungsplans sind die konkreten pädagogischen Zielvorgaben zu finden, die in sechs Bildungs- und Entwicklungsfelder (Körper, Sprache, Sinne, Denken, Gefühl & Mitgefühl, Sinn/ Werte/ Religion) aufgegliedert sind, aber im Sinne einer „ganzheitlichen Bildung“ als miteinander verbunden zu sehen sind. Die Bildungs- und Entwicklungsfelder sind nicht an schulische Fachsystematiken oder Schulfächer angelehnt. Sie orientieren sich an den Entwicklungsfeldern des Kindes.

Ziele für das Bildungs- und Entwicklungsfeld 1: „Körper“:

In der Kindergartenzeit in unserem Naturkindergarten sollen die Kinder nicht nur Wissen über ihren Körper erwerben, sondern auch ein Gespür für dessen Fähigkeiten entwickeln. Sie erweitern ihre konditionellen und koordinativen Fertigkeiten und entfalten ein positives Körper- und Selbstkonzept. Des Weiteren soll ihnen die Möglichkeit offeriert werden, ihren Körper als Darstellungs- und Ausdrucksmittel für Kunst, Musik und Tanz, darstellendes Spiel und Theater zu erfahren.

Ziele für das Bildungs- und Entwicklungsfeld 2: „Sinne“:

Kinder sollen lernen, ihre Sinne zu entwickeln, zu schärfen und zu schulen. Dazu gehört, dass sie zunächst von der Bedeutung und der Leistung der Sinne erfahren. Ihnen soll ermöglicht werden, alle ihre Sinne zu nutzen, um sich die Welt anzueignen, sich in ihr zu orientieren und sie mitzugestalten. Den Kindern werden Angebote gemacht, bei denen sie Bilder aus Alltag, Kunst und Medien bewusst wahrnehmen und sich damit auseinandersetzen können.

Ziele für das Bildungs- und Entwicklungsfeld 3: „Sprache“:

Die Kindergartenkinder sollen lernen, ihre nonverbalen und verbalen Ausdrucksfähigkeiten zu erweitern und zu verbessern. Dies kann unter anderem in der Verknüpfung von Sprache mit Musik, rhythmischem Sprechen und Bewegung

geschehen. Die Erzieherin hat die Aufgabe, den Kindern zu vermitteln, dass sie ihre Sprache nutzen sollen, um mit anderen zu kommunizieren, aber auch um eigene Ziele zu erreichen und mit den Mitmenschen zu leben. Kinder mit einer anderen Herkunftssprache sollen Deutsch als Zielsprache erlernen und ihre Sprachfertigkeiten darin ausbauen.

Aber auch der Schriftsprache kommt im Sinne des Orientierungsplans innerhalb der frühkindlichen Bildung Bedeutung zu. Die Kinder sollen Schrift spielerisch und ganzheitlich als alltäglichen Teil ihrer Lebensumwelt kennenlernen.

Ziele für das Bildungs- und Entwicklungsfeld 4: „Denken“:

Kinder werden angeleitet ihre Umgebung genau zu beobachten, Vermutungen aufzustellen und diese zu überprüfen. Schon im Kindergarten sollen sie lernen, ihre Beobachtungen zu systematisieren und zu dokumentieren, zum Beispiel indem sie Pläne erstellen (Bauplan, Wegskizze, etc.). Ein weiterer Aspekt im Kontext des Bildungs- und Entwicklungsfelds „Denken“ ist, dass die 3- bis 6-Jährigen Mengenvorstellungen entwickeln und Ziffern, Muster, Regeln und Symbole erkennen, um die Welt zu erfassen. Den Kindern soll es ermöglicht werden, zu experimentieren und eigene mathematische und technische Ideen zu verfolgen. Außerdem sollen die Kinder in die Lage versetzt werden, ihren Gedanken, Vorstellungen, Träumen und Wünschen einen ästhetisch-künstlerischen Ausdruck zu geben. Und nicht zuletzt geht es darum, zu lernen, sich selbst und der Umwelt Fragen zu stellen und nach Antworten zu suchen.

Ziele für das Bildungs- und Entwicklungsfeld 5: „Gefühl und Mitgefühl“

Ein Ziel für das Bildungs- und Entwicklungsfeld Gefühl und Mitgefühl ist, entsprechend dem Orientierungsplan, dass die Kinder ein Bewusstsein und einen angemessenen, sozial verträglichen Umgang mit den eigenen Emotionen entwickeln. Sie sollen befähigt werden, den eigenen Handlungsimpuls bewusst zu lenken, der ein Gefühl mit sich bringt, um ihm nicht wehrlos ausgeliefert zu sein. Außerdem sollen sie sich Einfühlungsvermögen und Mitgefühl aneignen und lernen, die Gefühle anderer Menschen wahrzunehmen und angemessen auf sie zu reagieren. Einfühlungsvermögen sollen die Kinder auch gegenüber Tieren und der Natur entwickeln.

Ziele für das Bildungs- und Entwicklungsfeld 6: „Sinn, Werte, Religion“

Kinder sollen ein Vertrauen in das Leben entwickeln, und zwar auf der Basis lebensbejahender bzw. weltanschaulicher Grundüberzeugungen. Zum einen erfahren die Kinder von der christlichen Prägung unserer Kultur. Es sollen aber auch andere Religionen & Kulturen kennen- und schätzen gelernt werden. Vor allem sollen die Kinder erfahren, wie vielseitig, vielfältig und wertvoll die unterschiedlichsten Glaubensrichtungen, Menschen, Kulturen, Werte usw. sind und sein dürfen!

Zum anderen beginnen sie, sich ihrer eigenen Identität bewusst zu werden, und lernen gemeinsam, ihre sozialen sowie ökologischen Bezüge in einer vielfältigen Welt mitzugestalten. Die pädagogischen Fachkräfte haben die Verantwortung dafür, dass die Kinder einen Ort des guten Lebens als Heimat erfahren.

4.6. Aufsichtspflicht und wichtige „Waldregeln“

- Im Wald darf nur das mitgebrachte Essen gegessen werden (keine Beeren, Pilze...)
- Vor jedem Essen werden **immer** die Hände gewaschen
- Keine Hunde und Katzen streicheln (auch nicht die, die wir kennen)
- Zahme Wildtiere, Kadaver und Kot dürfen nicht angefasst werden.
- Wasser wird nur aus mitgebrachten isolierten Trinkflaschen getrunken.
- Federn oder tote Tiere dürfen nur mit passenden Handschuhen angefasst werden
- Nur ausgewählte Bäume dürfen unter Aufsicht erklettert werden
- An Regentagen ist das Klettern auf Bäumen und das Balancieren auf Baumstämmen wegen Rutschgefahr verboten
- Schnitzen ist nur unter Aufsicht einer Erzieherin/ eines Erziehers, in einer Kleingruppe, erlaubt.
- Werkzeuge jeglicher Art, dürfen nur in Begleitung einer Erzieherin/ eines Erziehers benutzt werden
- Die Kinder müssen immer in Sicht- und Hörweite der Erzieherinnen sein
- Ertönt die Wald- Pfeife müssen die Kinder zu den Erzieherinnen kommen
- Kein Kind darf den Waldplatz ohne Aufsicht verlassen
- Im Wald dürfen die Kinder keine langen Schals und Schmuck, wie z.B. (Halskette, Armband ,o.ä.) tragen - Gefahr hängen zu bleiben und sich dadurch zu strangulieren
- Die Kinder lernen mit Tieren und Pflanzen respektvoll und fürsorglich umzugehen
- Während der Bring- und Abholzeit muss eine Erzieherin/ ein Erzieher über das Bringen/ Abholen des Kindes informiert werden.

Damit Verhaltensregeln für jedes Kind verständlich und nachvollziehbar sind ist es uns wichtig die Regeln gemeinsam mit den Kindern aufzustellen, zu vereinbaren, zu leben und auch einzuhalten.

Hierfür erarbeiten wir mit den Kindern verständliche Konsequenzen und zeigen verantwortungsvoll die Grenzen auf. Die Kinder erleben aber auch, dass Regeln veränderbar sind.

Wenn Grenzen überschritten werden, erklären wir den Kindern, dass wir in der nächsten Zeit ihre Begleiter sind, bis wir spüren und erkennen, dass sie sich wieder gut an unsere Regeln halten können. Durch die gemachten Erfahrungen lernen die

Kinder die Regeln zu verstehen und können selbst erkennen welches Verhalten in Zukunft das richtige ist.

Grundsätzlich möchten wir gerne nur wenige Regeln festlegen, um zu viele Regeln zu vermeiden und dafür immer individuell und bedürfnisorientiert, gemeinsam mit den Kindern Situationen beurteilen und nach einer Lösung/ Kompromiss suchen!

Im Wald ist eine präventiv gelebte Aufsichtspflicht sehr wichtig. Das heißt für jede Fachkraft vorausschauend zu denken. Dazu gehört die Beachtung der Wettervorhersage aber auch nach stürmischem Wetter das Gelände, an dem die Kinder spielen und sich aufhalten vorab z.B. auf Astbruch und andere Gefahren zu überprüfen. Wichtig ist es uns auch, Plätze außerhalb des Waldes zu definieren, um bei schlechten Wetterphasen spontan geeignete Ausweichplätze ansteuern zu können.

Die Intensität und den Umfang der Aufsichtspflicht betrachten wir immer auch unter dem pädagogischen Aspekt; nämlich jedes Kind individuell auf seinem Weg zu Freiheit und Selbständigkeit zu begleiten und zu unterstützen.

4.7.Kooperationen

-Grundschule:

Damit der Übergang vom Naturkindergarten in die Schule für jedes Kind gut gelingen kann ist eine transparente Zusammenarbeit zwischen Eltern, pädagogischen Fachkräften und Lehrkräften unerlässlich. Denn Übergangssituationen brauchen immer eine besondere Aufmerksamkeit aller Verantwortlichen. Es ist unsere gemeinsame Aufgabe den Kindern vielfältige Lernerfahrungen im emotionalen, sozialen, feinmotorischen und kognitiven Bereich zu ermöglichen, um sie auf die Schule vorzubereiten.

Um diese Lernerfahrungen zu ermöglichen sind Eltern, Erzieher und Lehrer aufgefordert „umzudenken“. Nämlich zu erkennen, dass Lernvorgänge nicht „vorprogrammiert“ werden können.

Aufgabe von uns allen ist es viel mehr Neugierde, Interesse, Lernbereitschaft, Konzentrationsvermögen, Anstrengungsbereitschaft und Durchhaltevermögen bei den Kindern zu wecken. Denn dies sind wichtige Grundlagen, damit Kinder überhaupt Lust am Lernen haben.

Denn Schulfähigkeit soll keinesfalls heißen, dass Kinder schon zu allem fähig sein müssen, was in der Schule verlangt wird. Denn ein Schulkind wird das Kind erst in der Schule, d.h. jedes Kind braucht die konkreten Erfahrungen in und mit der Schule, um ein kompetentes Schulkind sein zu können.

Um die Kinder in ihrem Übergangsprozess gut zu begleiten, ermöglicht die Grundschule als Bildungshaus für Kinder von 3-10 Jahren eine enge Verzahnung mit den örtlichen Kindergärten.

Gestaltung der Kooperation:

(die aufgeführten Punkte sind Ideen des Naturkindergartens und werden, sobald es Vorschulkinder in unserer Einrichtung gibt, mit den zuständigen Kooperationspartnern besprochen und geplant)

- Das Erstellen eines gemeinsamen Kooperationsplanes
- Besuch durch die Kooperationskraft (Lehrer/Lehrerin) 1x pro Woche oder einer Vorschuleinheit in der örtlichen Grundschule
- Kennenlernen der Vorschulkinder untereinander (Carl ten Brink Kindergarten und Naturkindergarten)
- Beobachtungsphase im Freispiel (durch Kooperationslehrkraft)
- Durchführung gezielter Angebote (durch Erzieher/in und/oder Kooperationskraft)
- Gemeinsame Zeit verbringen - Vorlesezeit durch die Schulkinder
- Die Kooperationskraft besucht mit den Schulkindern den Naturkindergarten/ die Vorschulkinder besuchen die Grundschule und nehmen am Unterricht einer ersten Klasse teil.
- Regelmäßiger Austausch zwischen den pädagogischen Fachkräften und der Kooperationskraft + Weitergabe an die Eltern.
- zusätzlich fördern wir unsere Vorschulkinder mit alters-& interessenentsprechenden „Vorschulmaterialien“.

-Carl ten Brink Kindergarten:

Gerne möchten wir auch eine Kooperation zum Carl ten Brink Kindergarten aufbauen und festigen.

Dies kann gegenseitige Besuche, gemeinsame Projekte und/ oder Veranstaltungen beinhalten.

-Weitere Kooperationspartner:

Unsererseits besteht grundsätzlich jederzeit die Möglichkeit einer Kooperation. Dies ist selbstverständlich von verschiedensten Faktoren abhängig wie z.B. Interessen/ Alter der Kinder, geplante Aktivitäten, Personaleinsatz, Größe der Gruppe usw.

4.8. Bildungs- & Erziehungspartnerschaft

Das bedeutet für uns:

- Die Zusammenarbeit mit den Eltern - verstanden als Dialog zwischen Experten
- Eine vertrauensvolle und verantwortungsbewusste Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erziehern/ Erzieherinnen
- Miteinander offen und ehrlich umgehen
- Sich gegenseitig unterstützen, um jedes Kind bestmöglich begleiten zu können
- Eine gemeinsame konstruktive und produktive Auseinandersetzung zum Wohl jedes Kindes

Elternarbeit

Um die Basis für eine gute Elternarbeit zu schaffen sind uns unterschiedliche Treffen in regelmäßigen Abständen wichtig.

- Elternabende (Informations- Elternabende, Elternabende zu verschiedenen Themen)
- Entwicklungsgespräche (1x jährlich mit der Bezugserzieherin/ dem Bezugserzieher des jeweiligen Kindes; auf Wunsch jederzeit vereinbar)
- Ausflüge & Veranstaltungen; mit und ohne Eltern (Jahresabschlussfest, verschiedenste Feste im Jahreslauf, Feste zu verschiedenen Projekten usw.)

Die verschiedenen Formen der Elternarbeit bauen Beziehungen für eine gute Zusammenarbeit auf. Wir möchten für die Eltern in unserer pädagogischen Arbeit Transparenz schaffen, sie teilhaben lassen am Tun ihrer Kinder, und sie in ihren Anliegen wertschätzen und unterstützen.

Denn die Eltern sind die wichtigsten Menschen im Leben ihrer Kinder. Hierbei sind uns sowohl ihre Anregung, als auch ihre konstruktive Kritik wichtig. Die Zusammenarbeit mit Eltern gestaltet sich durch

- Die hilfreiche und unterstützende Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat, auch als Brücke zwischen den Eltern, dem Team und dem Träger
- Kurzaustausch in der Bring - und Abholzeit
- Aushänge an der „Infowand“
- Infos über Projekte die sich aus den Interessen der Kinder gerade entwickeln

- Mindestens einmal jährlich stattfindende Elterngespräche- Austausch über den Entwicklungsstand des Kindes
- Möglichkeit vereinbarte Erziehungsziele gemeinsam zu überprüfen und neue zu definieren

4.9. Buch- & Aktenführung

4.9.1. Dienstplangestaltung mit Gruppenzuordnung des Personals

Die Einrichtungsleitung erstellt einen Dienstplan mit Gruppenzuordnung des Personals. Nach Fertigstellung des Dienstplans wird dieser digital an den Träger übermittelt. Der Dienstplan wird auf dem zentralen Server des Trägers abgespeichert und somit dokumentiert. Ergreifen sich Änderungen im Dienstplan werden diese dem Träger durch die Einrichtungsleitung mitgeteilt.

4.9.2. Vertretungsregelungen und Angabe, wie mit kurzfristigen Ausfällen umgegangen wird, sowie die tatsächliche Umsetzung

Die Einrichtungsleitung erstellt die erforderlichen Vertretungsregelungen.

Der Umgang mit kurzfristigen Ausfällen von einzelnen und mehreren Fachkräften sowie die tatsächliche Umsetzung ist im "Notfallplan für personelle Engpässe" geregelt.

4.9.3. Belegungsdocumentation (Belegung Tag-genau)

In der Einrichtung werden für jede Gruppe mit einer Anwesenheitsliste (Ankreuztabelle) die anwesenden Kinder dokumentiert. Bei einem Notfall (z.B. Brand etc.) wird anhand dieser Listen geprüft, ob alle Kinder anwesend sind. Die Anwesenheitslisten werden in einem verschließbaren Schrank aufbewahrt.

4.9.4. Begehungsprotokolle und Nachweise anderer aufsichtsführender

Behörden (bspw. GA, UKBW, Brandschutz)

Begehungsprotokolle und Nachweise anderer aufsichtsführender Behörden werden auf dem zentralen Server des Trägers abgespeichert.

4.9.5. Dokumentation über Entwicklungen und Ereignisse nach § 47

Abs. 1 Nr. 2 SGB VII, die geeignet sind, das Wohl der Kinder zu beeinträchtigen

Ein Kinderschutzkonzept des Naturkindergarten Volkertshausen wurde erstellt und ist auf der Homepage der Gemeinde Volkertshausen einsehbar.

Gesprächsprotokolle, Verlaufsprotokolle, Kontaktaufnahmen zu Behörden etc. werden in einem gesicherten Bereich des zentralen Servers des Trägers abgespeichert. Zugriff hierauf haben nur der Bürgermeister, der Hauptamtsleiter und sein Stellvertreter.

5. Kinderrechte und Beteiligung

5.1 Partizipation

Uns ist es wichtig, den Kindern im täglichen Miteinander ein Recht auf Mitbestimmung und Selbstbestimmung zu ermöglichen. Hierfür bedarf es die Bereitschaft jeder pädagogischen Fachkraft. Denn Partizipation braucht eine gleichberechtigte Kommunikation zwischen Erwachsenen und Kindern. Voraussetzung dafür ist eine „dialogische Haltung“ der Erwachsenen.

„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken.“

Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention

Damit Kinder sich als Teil einer Gemeinschaft erleben können, brauchen sie täglich die Erfahrung, ich werde ernst genommen, meine Wünsche und Bedürfnisse werden gehört, ich darf eine andere Meinung haben. So kann sich das Kind als eigenständiges Subjekt wahrnehmen, das in Entscheidungsprozesse eingebunden ist. Dabei spüren sie ihre Selbstwirksamkeit, wodurch das Selbstbewusstsein gestärkt wird.

Um mit Kindern diesen Weg authentisch gehen zu können ist es eine Voraussetzung diese Beteiligungsform auch im Team umzusetzen. Nur Fachkräfte, die die Möglichkeit haben ihre Meinung zu vertreten, sich in die tägliche pädagogische Arbeit einzubringen und sich wahrgenommen fühlen sind in der Lage dies Kindern glaubwürdig zu vermitteln.

So leben wir Partizipation

Im täglichen Miteinander haben die Kinder jederzeit die Möglichkeit ihre Wünsche, Anliegen und Kritik mitzuteilen, sich aber auch zurückzunehmen. Jedes Kind hat das Recht, wütend, trotzig und traurig zu sein oder auch zu toben. Den Kindern mit Verständnis begegnen heißt sich Zeit zu nehmen, um aktiv und wertfrei zuzuhören. Aber ihnen auch Unterstützung für ihre Lösungswege anzubieten, wie sie z.B. mit ihren Stimmungen umgehen können. Es ist uns wichtig, dass jedes Kind weiß die Erzieher sind für mich da, ich darf zeigen was mich gerade bewegt.

Die Kinder haben ein Recht auf Information, Mitsprache aber auch auf ehrliche Antworten und nachvollziehbare Erklärungen. Hierbei bieten wir Unterstützung an und geben wertschätzende Rückmeldungen. Die Kinder als Experten ihrer Selbst anzusehen damit sie sich für ihre Belange einbringen können.

Diese Haltung fördert bei Kindern:

- Ich-Kompetenzen
- Soziale Kompetenzen
- Dialogfähigkeit und Kooperation

Im freien Spiel

Grundsätzlich haben die Kinder das Recht während der Freispielzeit den Spielpartner, den Spielort und die Spieldauer selbst zu bestimmen, hierbei dürfen die Bedürfnisse anderer Kinder nicht beeinträchtigt werden.

Beim Frühstück

Jedes Kind kann selbst entscheiden wieviel es essen und trinken möchte. Besondere Beziehungen zwischen Kindern werden ernst genommen z.B. Sitzwünsche „Ich möchte heute gerne neben.... sitzen“

Im Kinderplenum/Kinderkonferenz

Die Kinder haben die Möglichkeit mit Unterstützung der Entwicklungsbegleiter sich über ihr Tun, ihre Empfindungen über ihren Ärger und ihre Wünsche auszutauschen,

gemeinsame Entscheidungen zu treffen und diese auszuhalten. Aber auch zu erfahren, dass nicht immer alle Wünsche sofort umgesetzt werden können.

Kinder brauchen hierbei Sicherheit und Verlässlichkeit vom Entwicklungsbegleiter: „Heute kann dein Wunsch nicht erfüllt werden, aber wir schreiben den Wunsch in unser Wunsch-Buch“.

Das aushandeln von Regeln in Klein- und Großgruppen

Damit jedes Kind die Regeln des Zusammenlebens für sich verinnerlichen kann, braucht es zum einen den Austausch mit Gleichaltrigen aber auch die Erklärung des Erwachsenen welche Konsequenzen das Handeln haben könnte. Kinder erleben, dass Regeln, die wir miteinander vereinbart haben, nicht zeitlos Gültigkeit besitzen müssen, sondern auch wieder veränderbar, nicht „in Stein gemeißelt“ und situationsabhängig sind.

Projekte die aus den Interessen der Kinder entstehen

Kinder brauchen Freiräume, um uns zu zeigen was sie bewegt. Sie teilen uns ihre Themen in ihrem Tun z.B. im gemeinsamen Spiel oder im kreativen Gestalten mit. Sobald wir als Entwicklungsbegleiter die Ideen der Kinder, so wie wir sie verstanden haben, benennen machen die Kinder die Erfahrung der Anerkennung. Durch diesen Impuls wird ein Prozess in Gang gesetzt, das Kind fühlt sich als Akteur seiner selbst aber gleichzeitig auch der Interessengruppe zugehörig. Das gemeinsame Planen beginnt z.B. welche Materialien brauchen wir? Was möchten wir erfahren? Ich habe eine andere Idee. So finde ich es nicht gut.

Hierfür bedarf es Erwachsene die verinnerlicht haben, dass Kinder täglich Raum für aktive und wertschätzende Mitsprache brauchen. Es gibt aber auch Grenzen der Partizipation etwa bei Schutzmaßnahmen. Die notwendigen Entscheidungen sollten immer verständlich begründet sein!

5.2 Beschwerdemanagement Kinder

Kinder haben nicht nur ein Recht auf Mitsprache und Beteiligung, sondern auch ein Recht sich zu beschweren (§ 45 SGB VIII Abs. 2 Nr. 3).

Uns ist es ein Anliegen unterschiedliche Beschwerdesysteme in die Arbeit mit Kindern einfließen zu lassen umso die Rechte von Kindern zu wahren.

Sie unterstützen die Reflexion der eigenen Arbeit, sie dienen der Prävention und schützen die Kinder.

Im Gruppenalltag bieten sich unzählige Momente für persönliche Gespräche mit den Kindern z.B. in Kleingruppen, im Morgentreff, unter „Vier Augen“ oder auch in aktiven Spielsituationen, in denen sie ihre Beschwerden spontan zum Ausdruck bringen

können. Die Erzieherinnen hören den Kindern aufmerksam zu und fragen bei Konflikten stets alle Beteiligten nach ihrer Sichtweise.

Hierbei achten wir darauf, dass Kinder nicht unterbrochen werden, dass wir uns auf Augenhöhe unterhalten und, dass die Anliegen ernsthaft behandelt werden. Wir ermutigen die Kinder über ihre Sorgen und Ängste zu sprechen, indem wir auch über uns selbst sprechen.

Themenbezogene Geschichten und Bilderbücher unterstützen dabei und schaffen Gelegenheiten zum Erzählen. Gemeinsam überlegen wir, wie das Problem gelöst werden könnte.

In Rollenspielen können wir die Kinder sensibel machen für eine gewaltfreie Kommunikation und gleichzeitig eine Möglichkeit bieten, die die Befindlichkeiten der Kinder spürbar werden lassen.

5.3 Inklusion

Das bedeutet für unseren Naturkindergarten, die Umgebung für jedes einzelne Kind so zu gestalten, dass alle Kinder unabhängig von nationaler Herkunft, Geschlecht, kulturellem Hintergrund und Kindern mit gesundheitlichen, sozialen und mentalen Einschränkungen oder mit individuellen Wahrnehmungsempfindlichkeiten ihren Platz finden an dem sie sich wohlfühlen und einander frei begegnen können.

Auf diesem Weg bieten sich Chancen für alle Menschen, die am Entwicklungsprozess beteiligt sind, miteinander und voneinander zu lernen.

Durch die Inklusion von unterschiedlichen Kindern bekommt jedes Kind einen hautnahen Einblick in die Lebenswelten anderer. Das steigert das Einfühlungsvermögen und die Hilfsbereitschaft. Die Kinder werden sensibilisiert für die Besonderheiten von sich und den anderen. So können Wege für Toleranz und Akzeptanz gelegt werden. Hierbei ist es uns wichtig jedes Kind mit seinen Bedürfnissen, seinem „Anders sein“ wahrzunehmen, anzunehmen und zu begleiten.

5.4 Schutzauftrag

Schutzauftrag nach SGB VIII § 8a Kindeswohlgefährdung

Das Jugendamt hat nach § 8a Abs. 2 SGB VIII mit allen Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen der Jugendhilfe erbringen, Vereinbarungen zur Wahrnehmung des Kinderschutzes getroffen.

Ziel der Vereinbarungen ist es, dass wir als pädagogische Fachkräfte in unserer Einrichtung sich entwickelnde Gefährdungssituationen rechtzeitig erkennen.

Im ersten Schritt, wenn möglich, suchen wir das Gespräch mit den Eltern, bieten Angebote im Rahmen unserer eigenen Möglichkeiten oder unterstützen die Kontaktaufnahme zu Beratungsstellen.

Bei Auffälligkeiten orientieren wir uns an der vom KVJS erstellten „KiWo -Skala KiTa“. Dieses Instrument unterstützt uns eine Kindeswohlgefährdung besser zu erkennen und einzuschätzen und gibt uns gleichzeitig mehr Sicherheit bei der Erfüllung des Schutzauftrages.

Alle weiteren Maßnahmen erfolgen nach den Empfehlungen des KVJS (Kommunaler Verband für Jugend und Soziales) und in Zusammenarbeit mit unserem Träger und einer „insoweit erfahrenen Fachkraft“ des Kinderschutzes, danach kann eine Gefährdungseinschätzung vorgenommen werden.

Das Wohlergehen aller uns anvertrauten Kinder möchten wir immer im Blick behalten.

(Aktuell, seit Januar 2024 bis November 2024, nehmen wir an einer Fortbildungsreihe zum Thema „Entwicklung eines Kinderschutzkonzeptes“ teil. In dieser Zeit werden wir unser ganz individuelles Kinderschutzkonzept erarbeiten und verschriftlichen)

6. Qualitätsmanagement-Qualitätsentwicklung-Qualitätssicherung

Qualitätsmanagement verstehen wir als einen Prozess; dieser beinhaltet die regelmäßige Feststellung und Überprüfung der pädagogischen Qualität anhand der Konzeption.

Aber auch die kontinuierliche Weiterentwicklung und die Umsetzung in der Praxis. Hierfür braucht es im ersten Schritt gute Rahmenbedingungen von Seiten des Trägers, das ist Voraussetzung, um gute pädagogische Arbeit leisten zu können. Im zweiten Schritt braucht es die Entwicklungsbegleiter auf Augenhöhe, die die individuellen Persönlichkeiten und die unterschiedlichen Fähigkeiten der Kinder wahrnehmen und keine Anstrengungen scheuen sich kontinuierlich mit der Verbesserung der pädagogischen Arbeit auseinander zu setzen.

Denn Qualität muss man gemeinsam im Team leben – es bedarf einer inneren Haltung jeder pädagogischen Fachkraft im Hinblick auf ihre Motivation, ihrem Engagement und ihrer Bereitschaft sich stetig weiterentwickeln zu wollen.

Aber auch der selbstkritischen Reflektion, um die Qualität zu sichern.

Maßnahmen zur Sicherstellung und Weiterentwicklung der Qualität sind:

- Austausch mit Träger und Fachberatung
- Gute Rahmen- und Kooperationsbedingungen zu schaffen
- Befragungen der Kinder z.B. zum letzten Projekt, im Morgentreff, zu Bildungsangeboten, zu Spielräumen - Was braucht ihr?
- Befragungen der Eltern
 - o Es wird die Möglichkeit angeboten sich zu verschiedenen Themen zu äußern und einzubringen - Elternpartizipation
- Regelmäßige Teamfortbildungen zur Erweiterung unseres pädagogischen Wissens
- Austausch im Team und bei Arbeitskreisen über pädagogische Fachthemen
- Lesen von Fachzeitschriften und Fachliteratur
- Teilnahme an Förderprogrammen

Alle pädagogischen Fachkräfte sind gemeinsam für die Qualität unserer pädagogischen Arbeit verantwortlich. Ein wichtiger Baustein hierfür ist das stets offene Ohr für die Anliegen, Bedürfnisse und Anregungen der Eltern zu haben. Um unser gemeinsames Ziel, nämlich die optimale Förderung der uns anvertrauten Kinder zu erreichen, ist es uns wichtig stets den Dialog mit allen Familien zu nutzen.

Neben unserer internen und externen Evaluation können wir auch jederzeit die Hilfe und Unterstützung von verschiedenen externen Fachberatungen nutzen.

Damit wir allen Kindern stets die gleichen Chancen einer guten Bildung, Erziehung und Betreuung bieten können.